

З а т е м

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion Nr. 714

(Allgemeine Zeitung für Berg und Hütten.)

WTB. Bern, 25. Aug. Nach hier vorliegenden englischen Meldungen hat Setjura Kiew eingenommen.

Wir erfuhrten vor einigen Tagen durch Karl Hauptmann, daß die „Brandenburg“ von den deutschen Unabhängigen erklärt, sie ledigen die Stiefel der französischen Generale ab. Dieses Urtheil des russischen Vosschevichenblattes bezog sich auf die jämmerliche Haltung der II. E. V. gegenüber den Verläßler Friedensbedingungen, aber fast jeder neue Tag bekräftigt seine Richtigkeit auch bei anderen Gelegenheiten. Unter dem Vorwand der Aufführung des deutschen Volkes über vergangene Verbrechen des alten deutschen Regimes verpassen die Unabhängigen keine Gelegenheit, sich mit den Verbrechern im Entenelager insofern solidarisir zu erklären, als sie für deren Behauptungen die größtmögliche Respekt machen und ihnen kritisch beipflichten. Aufführung tut gewiß nicht, wir können nur allen anhängigen Menschen dies- und jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches dankbar zustimmen, die Kriegsverbrechen, von welcher Seite sie auch begangen wurden, aufdecken. Wenn aber ein von selbstwillig desolater Journalist, wie André Barbien, der schematisch jahrelang zum Krieg hegte, Mithil der Entenelagerkommission zur Prüfung der Schuldfrage ist, oder wenn ein anderer Hauptkriegsbegehr, wie der ehemalige Ministerpräsident Frankreichs, Louis Barthou, der Freund Boissac und Cadix der Dreijahreskrieges, dieser offenkundigen Vorbereitung zum Wiederkrieg, als Berichtshalter für den Friedensvertrag des Kriegsverbrecher Deutschlands anfängt, so können wir nur sagen, daß, selbst wenn sie recht haben sollten, solche Männer in erster Linie zu schweigen hätten, weil ihre ureigenen Verbrechen schwerer wiegen, als alle anderen zusammen. Und die Respekt, die die „Freiheit“ für Herrn Barthou und seinen Bericht macht, gehört nicht mehr zum ehrlichen Aufklärungsdienst, sondern zu der Stiefelarbeit, von der die „Brandenburg“ sprach.

GA. Amsterdam, 26. Aug. (Eig. Drahtb. Der Sonderkorrespondent des „Samstagsblatt“ erklärt, der wohlinformirten Seite erlauben zu haben, daß in der jüngsten Zeit ernste Konflikte zwischen England und Frankreich über die Besetzung des Rheingebietes entstanden sind wegen der von Frankreich fortwährend beschworenen Propaganda für eine Rheinische Republik. England nimmt eine entschiedene ablehnende Haltung dagegen ein und läßt sich streng aus über die geßährliche Form der französischen Agitation. Es hat die Franzosen wissen lassen, daß die Ausdehnung dieser Bewegung auf das von den Engländern besetzte Rheingebiet entschieden abgelehnt werden wird, und hat weiter die Ausweisung Dr. Dorens beantragt sowie die Bekanntmachung eines britischen Dekrets, daß keinerlei Änderungen in der Verwaltung des Rheingebietes ohne vorherige Genehmigung stattfinden dürfte.

Im Südtirol.

TU. Wien, 26. Aug. (Drahtb.) Die „Allgem. Ztg.“ äußert die Vermutung, daß Italien Deutsch-Südtirol nur als Faustpfand und Lehen gegenstand gegen wirtschaftliche und politische Suoabhängigkeit in Anspruch nehme.

von Elise Stieler-Marsball

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 5) Tisich war es gewesen, da war er, durch
 Zeuge einer Unterredung zwischen meh-
 reren Damen geworden, die, in der Zurückgeho-
 ren des Ankleidesbimmers sich ganz sicher füh-
 lten, in gerechter Entrüstung über all die
 unglüklichen Gerüchte, die über ihren Saksgeber
 hinaus seien, zu Gerüchten gesehen hatten. Und
 ihnen dem ganzen Hause ein Loblied ge-

er verbreitet nur solch unsinniges Ge-
* hatte zum Schluß eine Stimme gefragt.
es es denn herausgenommen:
heißt, das soll ja nun wirklich wahr sein,
ein junges Mädchen aus der Dreßdener
hofft seinezeitwegen umgebracht hat, ich weiß
bester Quelle."
ja, das kann wohl sein. Daß er viel er-
und nicht nur lauter vergnügte Dinge,
man doch ohne weiteres aus seinen
von seiner Stimme."

...wie aus der: Flucht hatte Hans das
schimmer verlassen, das er betreten hatte,
im Augenblick daran zu denken, daß das an-
ge, und nur durch einen Vorhang abge-
schliffen verblüdet an diesem Abend mit Ju-
den, Nahrung und Haarnadeln, unter der
der alten Frau Sammerhitz den Damen
Schulungs- und Erfrischungsraum vorbehal-
ten. Seit von dem Gegenstand der Unterhal-
tung er nicht weitergehen konnte und ein
Angebot von aber hatte es ihn hinweg-

getrieben, helle But war in ihm aufgesanden. Ihn liebte'n hätte er der Gesellschaft, da er sie nicht wohl aus seinem Hause weisen konnte, den Hüden gewandt. Doch war Besinnung und Beherrschung genug in ihm geblieben, daß er den Sturm im Innern mit Gewalt niederzwang, sich zu den älteren Herren gesellte, zu denen er noch das meiste Vertrauen besaß. Und doch war auch in diesem Kreise sein Bild misstrauisch fragend von einem dieser därtigen Gesichter zum anderen geflossen: was ist auch von mir bekannt? Wieviel nicht ihr und wie urtheilt ihr darüber?

Luise Martinea, die alte Schriftstellerin, hatte wie ein geschickter Arzt an ihm gehandelt. Durch ihre liebenswürdige Anrede war er seinem dunklen Gedankenspiet entrisfen, durch seine Ruse über alles Kleinliche hinausgehoben worden.

Was die Leute sagten, galt doch wahrlich wenig, wenn er selbst sich frei und losgeprochen sah. Wohl war Brittas Schatten noch über ihm, aber er drohte nicht mehr. Er gedachte sein Leben, unabwehrbar, er gab ihm Ernst und Reife und Würde vor sich selbst. Und ganz wunderbar beherriichte er jetzt Hansens Geiste, so daß immer diese tiefen Senker aus ihren Saiten aufstiegen, die allen Menschen an das innerste Herz rührten. Dienen mußte er der Toten mit seiner Kunst. Wenn er den Bogen hob, sah er ihr Grab und die weiße Marmorgestalt, die segnende Hände darüber breitete. . . . und wie Blutstropfen die roten Rosen auf dem Hügel, die er dort verstreut hatte. Und alles lag im Dezembergrau und als sei er der Dezember selbst, stand am Grabe der traurige Weis, der das erlösende Wort sprach.

Dann sang die Geige: ruhn in Frieden alle
Seelen . . .
Danach war seine Seele wieder licht und klar.
Gertrud versuchte, zu erforschen, was ihm an
diesem festlichen Abend begegnet sei und ihn ver-
däusert habe. . .

„Was eines möchte ich wissen“, sagte sie Iell,
„war es wieder Britta?“

Im weichen Nachschub stand sie vor ihm, in hängenden Zöpfen, ihre Augen waren in angstvoller Bitt' zu ihm aufgeschlagen. Wie veränd'ert sie war. Ihn erschütterte es.

„Gertrud“, erwiderte er mit nachdrücklicher Ernst, „ich wünsche sehr, daß du diesen Namen an deiner Erinnerung darfst. Er ist geeignet, dir gänzlich zu verhelfen, ich ohne das. Bistest du nicht meine Solbrig sein? Bistest du nicht immer Sonne für mich haben? Und nun, wie siehst du vor mir? Wie die tragische Ruise in höchsten Verstand. Ich bitte dich Kind, wolle nicht mit festbinden, bannen an ein Ereignis, über du einander zu wachsen wir erst kühnlich Kraft gegeben wurde. Ich will und mag weiter, verheißt es nicht? Komm mit mir, Gertrud, laß dich d

Aber da stand in ihren Augen ein ganz neuer Ausdruck auf, es schimmerte und funkelte das mit eigenem, feindseligem Glanz.

„Nun weicht du mir aus! Nun schließst du mich aus! Stehen könnte ich so schwer beiseite bin? Sag mir die Wahrheit, Gons. was war heute Abend? Du wolltest fröhlich sein und darfst nicht, nicht wahr? Aber du sollst es mir nicht verweigern, alles muß ich immer wissen, was dich drückt, woran es dich mahnt. Ich will es mit dir fragen, ob nicht gittern soll ich um neue Geheimnisse. Du mußt Freude sein, die sich alles vertrauen.“

fragte Hans ein wenig gereizt und sein Sp
kung ungewollt scharf. „Wie heißt du dir al
vor. Ich bin kein Verbrecher. Vori am Grade i
Alte, der war mein eigenes Gewissen, das w
freigesprochen hat und nun will ich auch frei b
den und du . . . du sollst nicht wieder Frei

für mich schrieben. Dann wärst du mein ärgster Feind.“

büßter. „Schuldig bin ich, um meinetwillen haßt
du sie verdammt.“ (Fortsetzung folgt.)

Hermisidites.

Das Ende der Romanovs.

BB. Berlin, 26. Aug. (Drabitz.) Aus Osnabrück wird gemeldet, daß die Leichen der im vergangenen Jahre ermordeten Mitglieder der Familie Romanos ausgegraben und nach dem Seelen geſetzt worden ſind. Die Leichen des Vaters und ſeiner Familie wurden gleich nach Ausübung des Verbrechens verſchüttet und verbrannt.

Wägung des Rohkohlensäuregas.

TU. Deftau, 26. Aug. (Draht.) Die Pögnauer Gas-
anstalt hatte wegen Kohlenmangels die Gaslieferung an
die Stadt gänzlich ein.

W.T.B. Chemnitz, 25. Aug. (Druck). Von einem in der Brauerei an der Auenstrasse angekommenen Gefährten hörte ich heute früh ein sehr interessantes Gespräch, das sich im Zimmer eines dort einquartierten Soldaten abspielte. Die Unterredung war, wie folgt eingeleitet worden: (Der Gefährte sprach.) „Ich bin sehr dankbar, daß ich heute hierher geladen und abgeholt bin. Von jetzt an“

Die Erzeugung in Frankreich.
 BE. Paris, 24. Aug. (Druck.) Nach einer in
 „L'Echo“ veröffentlichten Aufzählung des bei der
 Erzeugung der Lebensmittel und Grundstoffe in
 ganz Frankreich um 100 bis 250 Prozent ge-

Georgios Deming.
TU. William. H. Wag. (Grads.) Nach dem
„Corriere della Sera“ hat der Kaiserliche russische und
kaiserliche Hofminister Georgios ein Vermögen von
250 Millionen erworben. Er ist ein Sohn
des berühmten russischen Bankiers.

100

[illegible]